

Mach den Anderen wichtig!

Am 29.02. ist der Equal Care Day. Er soll das Bewusstsein schärfen, dass Fürsorgearbeit in unserer Gesellschaft allzu oft schlecht bis gar nicht honoriert wird. Warum sich Menschen gerne für andere wichtigmachen und sich für sie engagieren, berichten sie selbst:



„Ich musste aus dem Irak fliehen und lebe seit 23 Jahren in Essen. Hier habe ich Kinderpflegerin gelernt. Jetzt unterstütze ich arabisch- und kurdischsprachige Frauen bei dem Zugang zum

Gesundheitssystem und biete alle zwei Wochen eine Gruppe für geflüchtete Frauen im Lore-Agnes-Haus an. Es macht mich glücklich, mit Menschen zu arbeiten, die wie ich ihre Heimat und ihre Hoffnung aufgeben mussten. Ihnen kann ich zeigen, dass nichts unmöglich ist, wenn sie nur alles versuchen.“

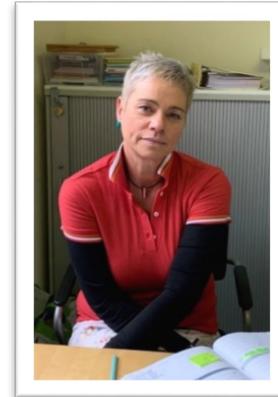
*Tara Nabe,
Mitarbeiterin im AWO Lore-Agnes-Haus*

„Die Sorge der Stärkeren um die Belange und Interessen der Schwächeren ist das, was eine menschliche Gesellschaft erst lebenswert macht und unabdingbare Voraussetzung für eine funktionierende Demokratie. Kinder und Jugendliche, zumal solche aus prekären Lebensverhältnissen, brauchen Unterstützung und Rückendeckung durch Erwachsene, die sich für ihre Belange einsetzen. Für all unsere Aktivitäten und



Angebote im Bereich Jugendhilfe ist dieser Leitgedanke prägend.“

*Dr. Michael Maas,
Abteilungsleiter Jugendhilfe*



„Die Arbeit mit Kindern und sie in ihrer unbeschwertten und lebensfrohen Natur zu erleben, war für mich vor 33 Jahren der Grund Erzieherin zu werden. Es ist eine tolle und einzigartige

Aufgabe, junge Menschen auf das Leben vorzubereiten. In der Bildungspartnerschaft mit Eltern übernehme ich auch heute noch gerne die verantwortungsvolle Aufgabe, Kinder in ihren Fähigkeiten positiv zu stärken und zu fördern. Jede einzelne Individualität in der Gemeinschaft zu erleben, erfreut mich trotz meiner langen Berufserfahrung jeden Tag aufs Neue.“

*Nicole Heße-Schnippat,
Mitarbeiterin in einer AWO Kita*

„In den AWO Gliederungen leisten Ehren- und Hauptamtliche in den Erziehungs-, Familien- sowie Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen und auch in Frauenhäusern, Frauenberatungsstellen und Anlaufstellen bei sexualisierter Gewalt herausragende Arbeit. Aber alle Angebote stehen vor der Herausforderung, dass ihre Leistungen und ihre Bedeutung für die Hilfe- und Ratsuchenden hinreichend anerkannt werden. Dafür kämpfen wir ...



Positiv

... durch Vernetzung vor Ort, innerhalb der AWO und auf Landesebene.“

*Nicola Völckel,
Abteilungsleiterin Beratung*

„Ich fand den Weg zur Pflegefachkraft über ein Freiwilliges Soziales Jahr in einem Seniorenzentrum. Die Arbeit mit älteren Mitmenschen hat mich direkt gepackt. Wenn man sich mit Herz und Seele für die uns anvertrauten Menschen einbringt, bekommt man auch viel von ihnen fürs Herz zurück. Das lässt mich täglich mit ruhigem Gewissen in den Feierabend gehen. Diese Erfahrung motiviert mich jeden Tag aufs Neue zum Dienst zu gehen. Und die Menschen darin unterstützen zu können, ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten zu erhalten oder auch wieder zu entdecken, bringt jeden Tag neue, tolle menschliche Erlebnisse mit sich.“

*Lilian Posthoff, Pflegefachkraft
in einem AWO Seniorenzentrum*



„Die Förderung der Integration von Neuzugewanderten in den Arbeitsmarkt ist gerade vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels in der Fürsorgearbeit Herausforderung und Chance zugleich. Davon profitieren

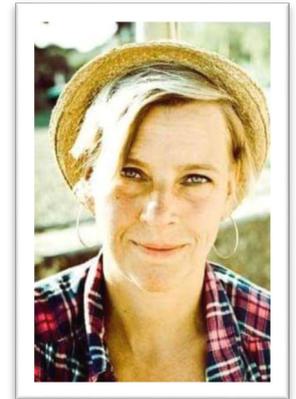
die Migrant*innen und Geflüchteten, denen wir die Chance der gesellschaftlichen und beruflichen Teilhabe in ihrer neuen Heimat ermöglichen. Gleichzeitig bringen sie ihre Fähigkeiten und Erfahrungen ein, die die Gesellschaft und unsere Arbeitswelt bereichern.



Die interkulturelle Öffnung aller Beteiligten, die durch unsere Arbeit gefördert wird, unterstützt die Vielfaltigkeit in Deutschland.“

*Nadja Nikulin, Projektkoordinatorin
in unserer Abteilung Migration & Integration*

„Zunächst habe ich Buchhändlerin gelernt, aber mit der Zeit gemerkt, dass mich diese Arbeit nicht zufrieden stellte. Ich wollte etwas mit und für Menschen machen. Über den ‚Umweg‘ Altenhilfe fand ich zum AWO-Treffpunkt Lindenstraße in Hilden. Die vielfältige Arbeit mit psychisch erkrankten Menschen, die aus verschiedensten Gründen ‚aus der Spur‘ geraten sind und Unterstützung und Hilfe brauchen, ist in einer wertschätzenden Arbeitsatmosphäre mehr als nur eine Beschäftigung. Es ist eine Lebensaufgabe, der ich mich verschrieben habe.“



*Janny Graap,
Mitarbeiterin in der AWO Fabrik Hilden*

Um diese Dienste am und das Engagement für Menschen noch mehr zu honorieren fordern wir:

- Fürsorgearbeit und Pflege müssen mehr Anerkennung erfahren und Respekt erhalten;
- gemeinsam mit den Verbänden der Freien Wohlfahrtspflege, Gewerkschaften und vielen weiteren wichtigen Akteuren eine auskömmliche Finanzierung der Sozialen Arbeit;
- Fürsorgearbeit darf nicht länger nur als Kostenfaktor angesehen werden. Sie ist Dienst am Menschen, der uns früher oder später ALLE betrifft;
- Noch mehr Männer, die sich in der Fürsorgearbeit engagieren.